

SUSANNE HILLER

Bühnenbild- und Kostümbildprojekte 2006-2008

Black Box

Theater für acht ferngesteuerte Roboter

Uraufführung: ARGEKULTUR, Salzburg, Oktober 2006
Spielorte: HAFEN2, Frankfurt/M, Dezember 2006
BRUT, Wien, November 2007
BALLHAUS, Bonn, Mai 2008
Studiobühne, Köln, Mai 2008
FFT, Düsseldorf, Mai 2008

Das Projekt entstand in Kooperation mit Mozart2006 Salzburg, im Rahmen von OFFMozart – Festival der Freien Szene und



Ausgezeichnet mit dem **Bühnenbildpreis
Offenbacher Löwe 2006**

Konzept und Text

Regie

Gestaltungskonzept/Ausstattung Bühne/Roboter

Sonja Prlic und Karl Zechenter

Sonja Prlic

Susanne Hiller

Roboter Technik/Realisierung

Dramaturgie

Sound

Video

Produktionsassistentz

Ton, Licht

Tonaufnahmen

Bühnenbauten

Walter Schacherbauer

Karl Zechenter

iRoy und Odd (Schalldampfer)

1n Out (Reinhold Bidner, Robert Praxmarer)

Anna Grienberger

Hannes Peithner-Lichtenfels

Martin Haltrich, Jürgen Lichtmanegger

Michael Katzlberger, Sebastia

Schindlauer, Max Anders

Schauspiel:

Stimme von:

Schulspielleiterin:

Dorit Ehlers

Hamlet:

Dirk Warme

Der Geist/Hamlets Vater:

Louie Austen

Horatio:

Hannes Eichmann

König Claudius:

Markus Grüner

Königin Gertrud:

Susanna Szameit

Polonius:

Andreas Wolf

Weiser

Ophelia:

Connie Böhnisch

Laertes:

Karim Chérif

Gesteuert von:

Sebastian Schindlauer

H Peithner-Lichtenfels

Tobias Hammerle

László Vuray

Martin Gmachl

Severin

Anna Grienberger

Sebastian Grüner

BLACK BOX

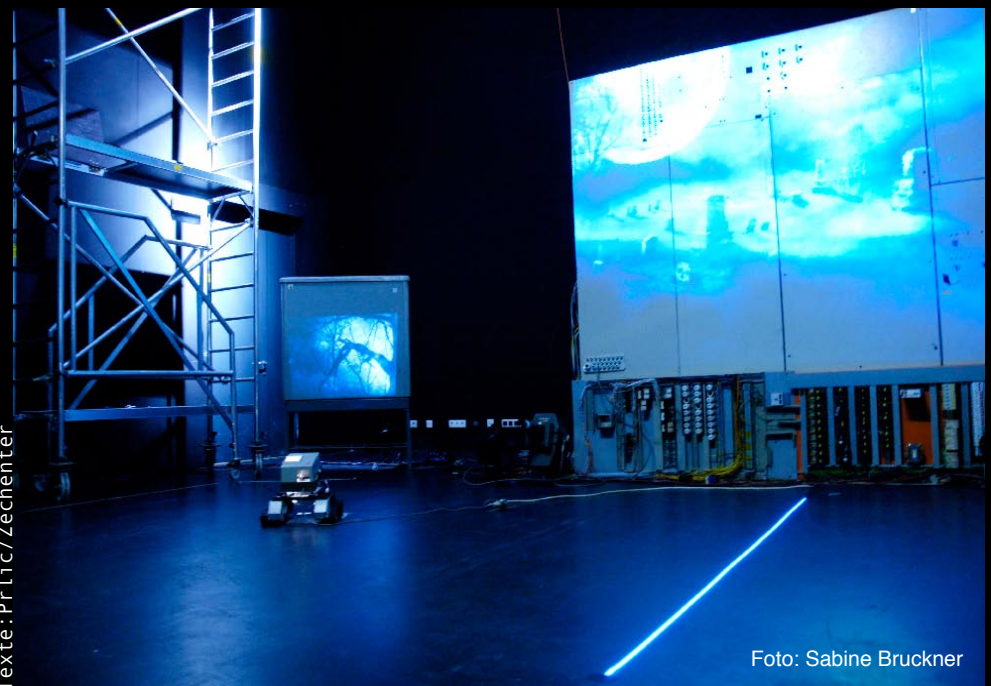
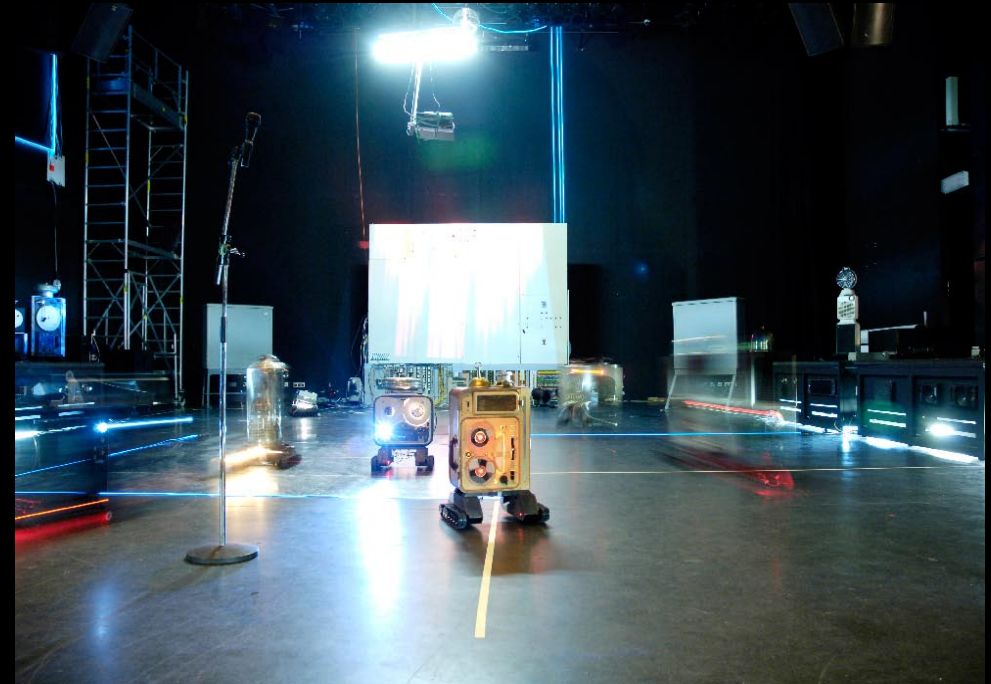
von Sonja Prlic und Karl Zechenter

Eine Schulklasse von Low-Tech-Robotern spielt Hamlet und stößt dabei auf die Frage nach „Sein oder nicht Sein“.

„Welch ein Meisterwerk ist der Mensch, wie edel durch Vernunft, wie unbegrenzt an Fähigkeit!“ piepst ein kleiner Roboter. Alles steht für einen großen Theaterabend bereit: Steckdosen, Kabel, geölte Scharniere...

Acht kleine Roboter spielen „Hamlet“ als Abschlussstück ihres Schuljahrs. „Eine schöne, humanistische Tradition“, sagt die Lehrerin, bald werden sie mit neuen Infrarotstrahlen, Laser- taster und Rauchmeldern voll ausgebildete Menschen sein. Doch trotz aller Bemühungen verheddern sich Hamlet, Ophelia und Gertrud in den ungewohnten Rollen, die ganze Klasse kämpft sich verbissen durch die menschlichen Irrungen und Wirrungen im Stück, bis alle unerwartet vor der Frage „Sein oder nicht Sein“ stehen.

Eine humorvolle Auseinandersetzung mit dem Wunsch nach Unsterblichkeit und dem Überwinden der menschlichen Grenzen... und sind Sie sicher, dass Sie das Programm jetzt schließen möchten? Ok. Science Fiction für das Theater.



Texte: Prlic/Zechenter

Foto: Sabine Bruckner



Pressestimmen – Black Box

Salzburger Nachrichten, Stephan Kliemstein, September 2006:

Das Salzburger Künstlerkollektiv „gold extra“ inszenierte mit dem ungewöhnlichen Stück „Black Box“ beim OFFMozart-Festivalauftakt Robotertheater der besonderen Art. [...] Beeindruckend war vor allem die Choreografie der ferngesteuerten Roboter, die zwischen sichtlich amüsierten Beobachtern heiter tanzten und lachten. Da erschienen sie dem Menschen gar nicht unähnlich.

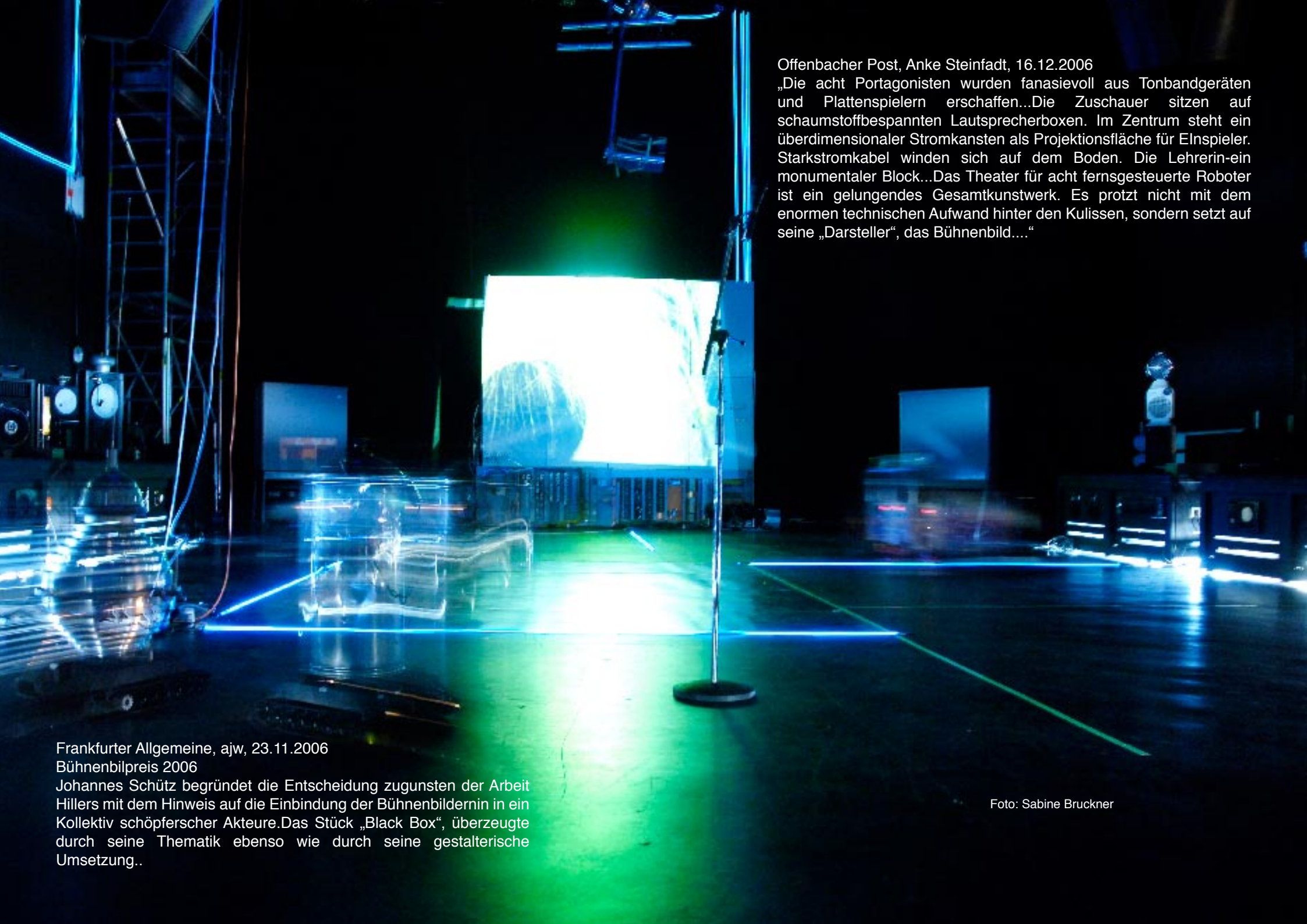
Dreh PunktKultur, Werner Thuswaldner, September 2006

Die Gruppe „gold extra“ präsentierte Theater der Zukunft. [...] Das Changieren zwischen Ernst und Heiterkeit, zwischen flapsigem Witz und philosophischer Tiefe macht die Qualität der Aufführung aus. Der technische Ablauf ist bewundernswert.

Frankfurter Rundschau, Florian Brückner, 20.11.06

„Susanne Hiller hat den Kunstpreis „Offenbacher Löwe“ gewonnen“...

Für die Geschichte einer Schulklasse von kleinen Robotern, die das Theaterstück „Hamlet“ aufführen wollen, hat Hiller das Bühnenbild entworfen. Das überzeugte die Jury so sehr, dass sie den bundesweit für junge, angehende Bühnenbildner ausgelobten Preis an Susanne Hiller vergeben haben...Professor Schütz hebt an Hillers Arbeit hervor, dass es ihrem Bühnenbild für „Black Box“ gelungen sei, „eine distinktive Welt zu erschaffen, in der die Geschichte überhaupt erst möglich ist“.



Offenbacher Post, Anke Steinfadt, 16.12.2006

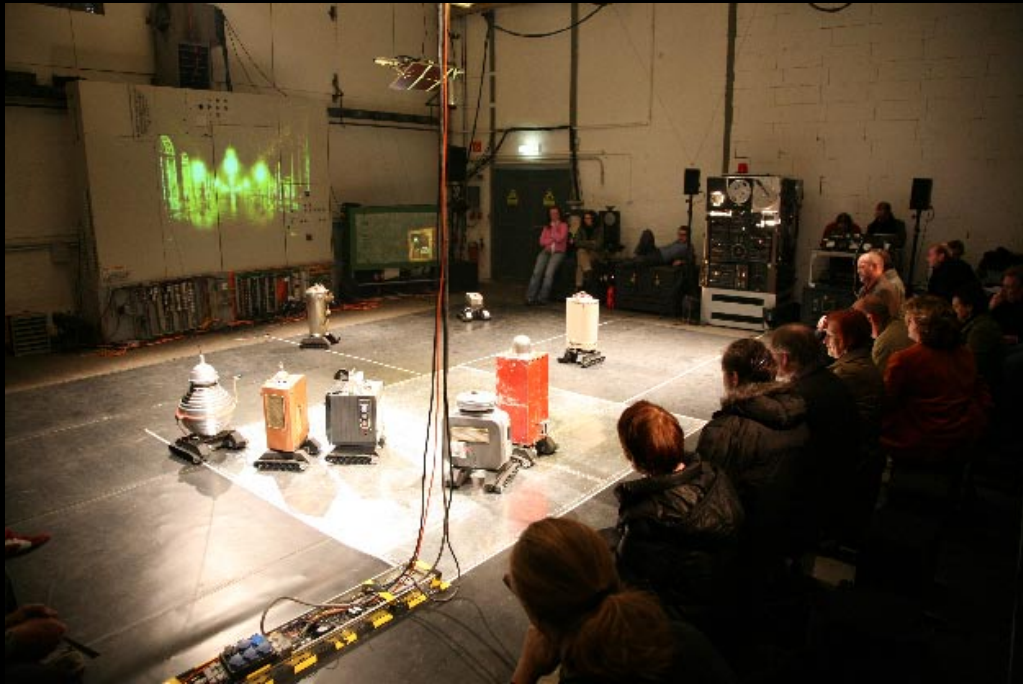
„Die acht Protagonisten wurden fanasievoll aus Tonbandgeräten und Plattenspielern erschaffen...Die Zuschauer sitzen auf schaumstoffbespannten Lautsprecherboxen. Im Zentrum steht ein überdimensionaler Stromkasten als Projektionsfläche für Elnspieler. Starkstromkabel winden sich auf dem Boden. Die Lehrerin-ein monumentaler Block...Das Theater für acht ferngesteuerte Roboter ist ein gelingendes Gesamtkunstwerk. Es protzt nicht mit dem enormen technischen Aufwand hinter den Kulissen, sondern setzt auf seine „Darsteller“, das Bühnenbild....“

Frankfurter Allgemeine, ajw, 23.11.2006

Bühnenbildpreis 2006

Johannes Schütz begründet die Entscheidung zugunsten der Arbeit Hillers mit dem Hinweis auf die Einbindung der Bühnenbildernin in ein Kollektiv schöpferischer Akteure. Das Stück „Black Box“, überzeugte durch seine Thematik ebenso wie durch seine gestalterische Umsetzung..

Foto: Sabine Bruckner



Szenebilder, HAFEN2, Offenbach/Frankfurt am Main



Fotos: Stephan Beckers



Foto: Alexi Pelekanos

Schwarzes Tier Traurigkeit Anja Hilling

Spielort: **Schauspielhaus Wien** Premiere: **2.Oktober 2008** Regie: **Tomas Schweigen**



Schwarzes Tier Traurigkeit

von Anja Hilling

ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Mal raus aus der Stadt, die Alltagsorgen vergessen und die Natur genießen, natürlich auch ein bisschen feiern. Dieser Gedanke treibt eine Gruppe von Freunden - zwei Frauen und vier Männer - an einem heißen Sommerabend in den Wald. Typische „Bobos“ sind sie allesamt: erfolgreich, kreativ, idealistisch. Sie kennen sich, mehr oder weniger, mögen sich, irgendwie, verachten sich manchmal, wissen voneinander, einiges, wollen sich gefallen. Sie grillen, trinken, flirten, dösen schließlich ein. Doch die Idylle platzt bald, und der Abend nimmt einen völlig unerwarteten, brutalen Verlauf, das Leben und die Welt werden für keinen von ihnen jemals wieder so sein wie zuvor.



Miranda.....Nicola Kirsch
 Paul.....Max Mayer
 Martin.....Peter Ender
 Jennifer.....Katja Jung
 Oskar.....Steffen Höld
 Flynn.....Vincent Glander

Regie.....Tomas Schweigen
 Ausstattung.....Susanne Hiller
 Dramaturgie.....Brigitte Auer

RegieassistentzAndreas Sattler
 Regiehopitzanz.....Konstantin Hondras
 Bühnenbildhopitzanz.....Daniel Sommergruber
 Kostümbildhopitzanz.....Alice Müller



Foto: Alexi Pelekanos

Die Katastrophen, mit denen du gerechnet hast

Die Handlung bis zur Pause: Über die schlafenden Städter bricht die Katastrophe schlechthin herein. Der Wald hat Feuer gefangen, Mirandas Baby Gloria ist in den Flammen verkohlt, Jennifer kommt mit brennenden Haaren zu sich und Oskar, der Maler, verliert in dem Inferno seine rechte Hand. „Du denkst zurück“, schreibt Hilling. „An die Katastrophen, mit denen du gerechnet hast. Ein Überfall im Park, ein Autounfall, HIV, Lungenkrebs. Du erinnerst dich an deine Reaktion, der Schreck im Körper, den Druck im Magen. Aber dann, wenn sie da ist, die Katastrophe, wenn die Grenze zum Tod endlich in messbarer Entfernung liegt, kein Schrecken, keine Wut mehr, nichts davon. Nur die Ruhe.“ nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.



Foto: Alexi Pelekanos



Regisseur Tomas Schweigen lässt seine Schauspieler an der Rampe Platz nehmen und der Reihe nach vortreten. Mit wenigen Gesten schildern sie die Tragödie und verlegen die Handlung damit von der Bühne in den Kopf des Zuschauers. nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.



**Theater das unter die Haut geht
„Schwarzes Tier Traurigkeit“- Brandkatastrophe im
Wald. Furios gespielt**

„Die Schauspieler sind hinreißend, so hinreißend, dass man sagen muss, neben dem Burgtheater mit seinen tollen Ressourcen, erweist sich das Schauspielhaus wieder einmal als die derzeit beste Bühne Wiens: Geboten wird Theater, das unter die Haut geht, ohne sentimental zu sein.... Tomas Schweigen hat klug inszeniert. Obwohl das Stück redselig ist, gibt es keine Längen – und gute Einfälle: So wird der Wald an die Bühnenrückwand gepinselt (Ausstattung: Susanne Hiller). Diese tolle Aufführung ist allerdings nur für Robuste geeignet: Es geht grauslich zu (verkohlt Baby, verbrannte Menschen, Selbstmord, usw.) bp („Die Presse“, Print-Ausgabe, 04.10.2008)

Die Inszenierung auf der weiß ausgemalten Kellerbühne des Schauspielhauses kommt ohne bombastischen Feuerzauber oder sonstige Theatertricks aus. Der 1977 in Wien geborene Regisseur flüchtet sich klug in die Stilisierung und beschert dem Publikum damit eine erstaunlich unangestrengte Umsetzung eines der wohl schwierigsten Stücke der vergangenen Jahre...

Bei Schweigen treten die Schauspieler in Overalls auf die Bühne, verlesen die lyrische Regieanweisung – und greifen anschließend zu den Farbkübeln: Paul, Miranda, Martin, Jennifer, Oskar und Flynn, die sechs Protagonisten des Abends, malen sich ihren Wald ganz einfach an die Wand.“

nachtkritik.de, „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.

Wo Waldbrand am zeitgenössigen Theater drauf steht, ist aber meistens keiner drinn. Und so bleibt es den in bunten Latzhosen (Ausstattung Susanne Hiller) steckenden Schauspielern vorbehalten, mit Pinsel und Giftgründer Farbe Baumstämme auf die weiss gekalkte Feuermauer der völlig leeren Bühne zu kleckern. Ein schöner Anblick, der ganz der Künstlichkeit der vorliegenden Textmontage entspricht.

„Städter von Natur, Bobos von Gemüt“ , der Standart 3.10.2008



Foto: Alexi Pelekanos



„Am Ende von „Schwarzes Tier Traurigkeit“ verwandelt der Maler Oskar sein Trauma in Kunst: Er gestaltet eine Installation über den erlebten Schrecken. Hier setzt Regisseur Schweigen an: Er inszenierte den Abend von seiner ersten Szene an als Performance-Aufführung. Die Bäume, die Oskar an die Wand malt, sind jene Bäume, die die Schauspieler am Anfang an die Rückwand des Schauspielhauses gepinselt haben. So gelingt Schweigen nicht nur ein smarter Kunstgriff, sondern er verleiht der Inszenierung auch jene Künstlichkeit, auf der Hilling ihr Drama gegründet hat.“
nachtkritik.de „Guck mal, ein Reh!“ von Peter Schneeberger, Wien, 2. Oktober 2008.

Foto: Alexi Pelekanos/Hiller

 **DAS NEUE**
Wunderhorn

SPIELORT *Theater Heidelberg und Philharmonisches
Orchester der Stadt Heidelberg*

PREMIERE *21. Juli 2007*
TEAM

KÜNSTLERISCHE LEITUNG // *Jan Linders*

DIRIGENT // *Cornelius Meister*

CHOELOGRAFIE // *Uschy Szott*

LEITUNG INSZENIRTER RÄUME / RECHERCHE // *B.A. Schmutz, O. A. Schmitt*

PRODUKTIONSLEITUNG UND RECHERCHE // *Iris Menge*

RECHERCHE // *Ulrich Volz*

AUSSTATTUNG // *Susanne Hiller*

CHOR // *Tarmo Vaask, Michael Braatz, Jan Schweiger*

ASSISTENZ INSZENIERTE RÄUME // *Nicolas Rauch*

CHOELOGRAFIEASSISTENZ // *Jianna Dimitrou, Nicolas Rauch, Isabelle Szott*

PRODUKTIONSASSISTENZ // *Jelena Macholz*

<http://www.dasneuwunderhorn.de/>

Im Finale trafen singende und tanzende Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf die Experten aus Philharmonischem Orchester und Opernchor.



Fotografien: I. Klinger, S. Kresin, S. Walz, S. Hiller

*„Wunderhorn sprüht Funken der Begeisterung“
„Das grösste Projekt wurde ein grandioser Erfolg“
400 Mitwirkende machten Theater zum Erlebnisraum
HEIDELBERGER NACHRICHTEN, 23. Juli 2007*

SCHWERT KÖNNEN
DIE ERDE GESICHTER ALLE
SEHNT SICH DIE AUFTAUCHEN
EIN BUCH ALS KOMMEN
ZU SEIN ALS LICHTSUCHERIN
PASSAGE TONKAM ICH
ONTAKT





ROUTE DER VERFÜHRUNG // ERINNERUNGSWABE // *Saskia Fiebig, Regine Wolf-Hauschild*



DAS NEUE WUNDERHORN

„Vor rund 200 Jahren haben Achim von Arnim und Clemens Brentano in Heidelberg und Umgebung deutsche Volkslieder für ihre Schule machende Anthologie „Des Knaben Wunderhorn“ gesammelt und gedichtet.

Vermitteln Lieder, Gedichte und Songtexte Identität in der Bevölkerung, weil sie aufgrund ihrer verdichteten Form weitergegeben und abgewandelt werden können? Welche Lieder erfüllen heute diese Funktion? Sind es noch die bekannten, überlieferten Volkslieder, oder wurden sie von Schlagern, Schulhof-Rap und internationalen Popsongs ersetzt? Mit diesen Fragen setzten sich das Theater und das Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg innerhalb des Projektes „Das neue Wunderhorn“ auseinander.

In intensiver Recherche sammelten sie zusammen mit gebürtigen Heidelbergern und Migranten heutige Lieder und Geschichten. Im nächsten Schritt wurde das Material von jungen Komponisten vertont und von Preisträgerinnen des Stückemarktes mit neuen Texten versehen. Abschließend bearbeitete ein Künstlerteam das Material und inszenierte es ab Juli 2007 mit Einwohnern aller Stadtteile auf der Bühne und in allen Räumen der Städtischen Bühne.“

ROUTE BLICK ZURÜCK // SPIELGELPALAST // *Laila Bemann, Maria Cernov*



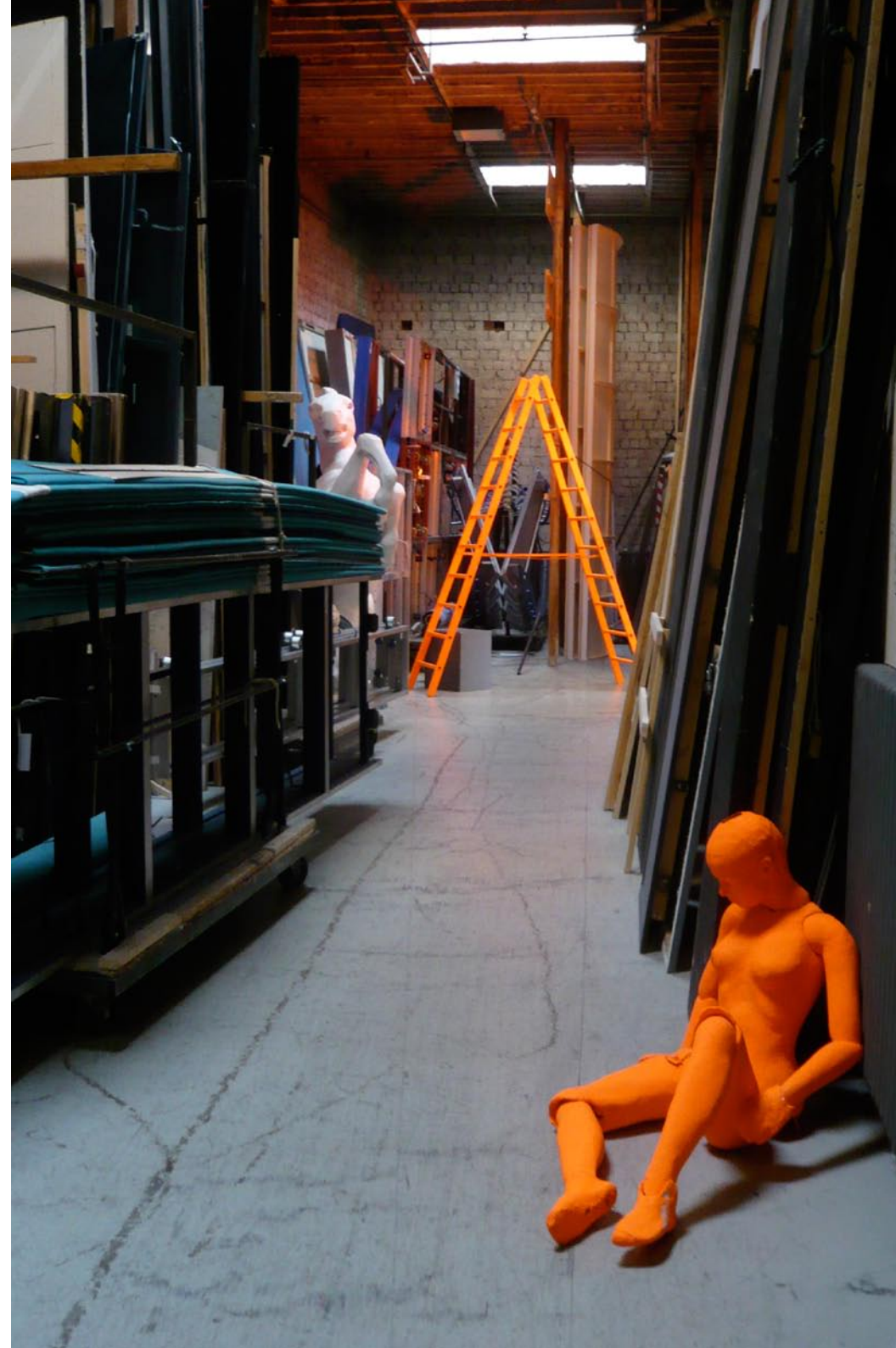




ROUTE ANSICHTSSACHEN // HINTERSAMTBUNKER // Felix Hemmerich, Patrick Staudt, Anne Theimer



ROUTE ANSICHTSSACHEN // ZITRONENKABINETT



ROUTE BLICK ZURÜCK // HÖRSAAL // Frank Wiegard

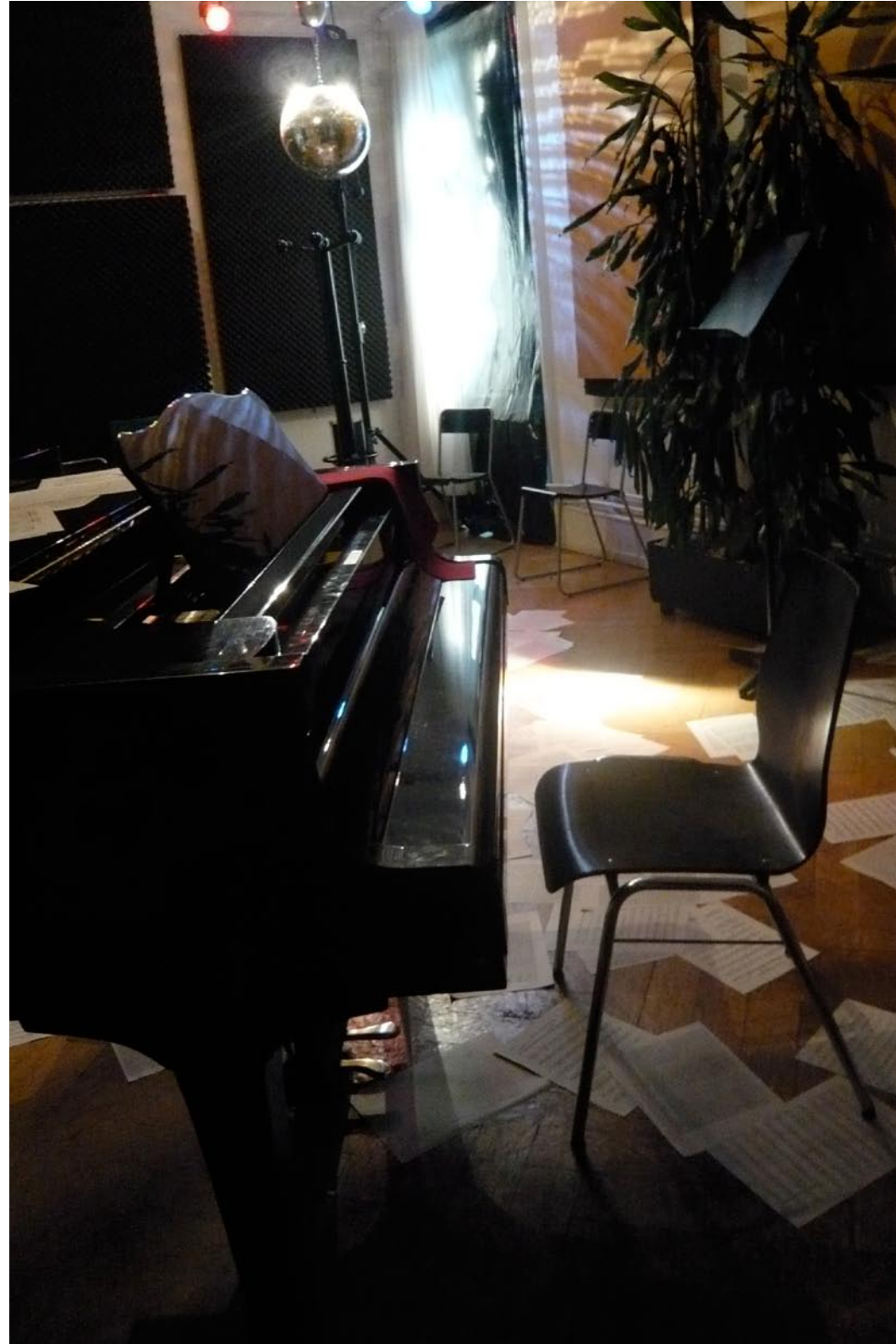


ROUTE TONSPUR // KLANGSANATORIUM



ROUTE VERFUHRUNG // SPANNUNGSPRAXIS

ROUTE TONSPUR // RIESELRAUM // *Johanna Hildebrandt*





OPERTON HALLE 109

SPIELORT Toniareal Zürich_ PREMIERE 1. März 2007

KONZEPT Benno Muheim // Susanne Hiller // Lena Anderso//Nina Eleta // Silvia Staubli



HALLE 109 // Toniareal Zürich



FOTOGRAFIE // Karl Schönswetter



Der Mensch geht durch den Raum ein anderer schaut ihm zu... DAS IST THEATER!

DER RAUM

Monumentale Industriearchitektur!

Wir bespielen ein Bruchstück einer leer stehenden Lebensmittelfabrik und versuchen die bestehenden Grenzen und Dimensionen auszuloten!

Eine ehemalige Werkstatt...eine leere Halle: Betonwände, Rohrsysteme, Gänge, Säulen, Treppen, Fenster, Türen, Galerien, Stromkästen, intime und offene Räume, Durchblicke, Markierungssysteme, Neonlicht und unterschiedlichste Materialien.

Ein komplexes Bühnenbild. Was ist in dieser zweckmäßigen gigantischen Fabrik, in den tausenden Quadratmetern leerer Hallen von den Menschen übrig geblieben?

Wo finden sich noch Spuren der Menschlichkeit zwischen den kalten Betonwänden?

Die Requisiten haben wir ausschließlich an diesem Ort gefunden!

Stühle werden zu einem Symbol. Sie stehen für die Menschen, die diese Hallen einst belebt haben. Markierungssysteme verweisen auf ein nicht mehr existierendes Regelwerk. Ein Vakuum ist überall im Toniareal spürbar. Dies ist ein Kontrast zu einer üblichen Kulisse einer üppig gestalteten Oper! Musik und Gesang werden von minimalen symbolhaften Lebenszeiten der Menschen in dieser Fabrik begleitet.

Regie: Benno Muheim | Raum: Susanne Hiller | Kostüme: Lena Andersen |

Licht: Peter Scherz, Markus Brunn | Fotografi: Karl Schönswetter

Grafik: Luca Schenardi | Musikalische Leitung: Nina Eleta | Arrangements: Hans Hoerni, Christian Schlumpf, Dominik Schoop | Korrepetition: Judit Polgar, Severin Kocher Ensemble: Daniel Bentz, Chasper Curo Mani, Francisca Näf, Silvia Staubli, Soon-KeeWoo | Orchester: Eva Boesch, Nina Eleta, Claudio Flückiger, Christian Ledermann, Cindy Oppliger, Judit Polgar, Severin Kocher | Produktionsleitung: operton und Katrin Kolo







«Operton» präsentiert ein brillantes Gesamtkunstwerk Genussvoller Ausflug in die Zukunft der Oper

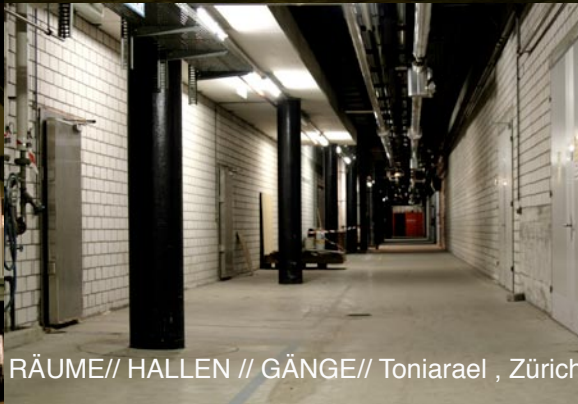
Der Austragungsort, eine von der ZKB als jetziger Eignerin grosszügig zur Verfügung gestellte Industriehalle mit rohen Betonwänden auf dem alten Zürcher Toni-Areal, wirkt auf Opernfreunde kaum sonderlich einladend, und der nüchterne Operntitel «Halle 109» ändert an diesem ersten Eindruck wenig.

Wer am 1. März dennoch die Premiere dieser neuen Produktion des Ensembles «Operton – junge Oper Zürich» besuchte, konnte während rund 80 Minuten in eine verheissungsvolle Zukunft der klassischen Oper hören, blicken und fühlen. Ein attraktives, aber scheinbar zusammenhangloses Potpourri mehr oder minder bekannter Arien aus Opern von Rossini und Donizetti über Beethoven bis Mozart wird darin mit Hilfe einer raffinierten Dramaturgie, eines intelligenten Bühnenbildes und einer kongenialen Lichtführung überzeugend zu einem eigentlichen Gesamtkunstwerk verschmolzen....

Ein Ziel dieses Konzeptes besteht darin, diesen absurden, nur noch industriearchäologisch erfassbaren Raum durch die Musik wieder mit Leben und Sinn zu füllen.

Schon die ersten in dieser Hallenakustik eigenartig verstärkten und verfremdeten Arien genügen nämlich, um den trostlosen Raum zu beseelen und unter dem Publikum jenes eigentümliche unausdrückbare Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen, wie es nur von Musik ausgehen kann....

Zürichsee Zeitung, 6.März 2007 Christian von Faber-Castell



RÄUME// HALLEN // GÄNGE// Toniarael , Zürich

FOT: C AFIE // Karl Schönswetter

Unser Clan

Von Seraina Sievi

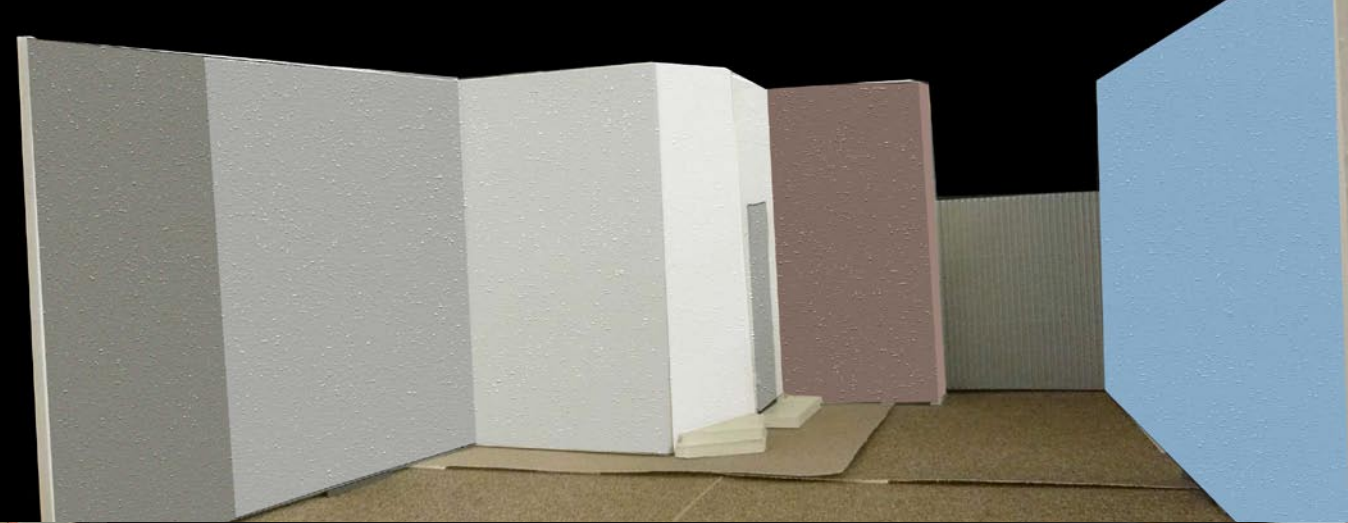
SPIELORT Theater Kanton Zürich, Wintherthur URAUFFÜHRUNG 30. Oktober 2007

REGIE // Seraina Maria Sievi
BÜHNE UND KOSTÜME // Susanne Hiller
REGIEASSISTENT // Michelle Brun
DRAMATURGIE // Marie-Louise Michel
DRAMATURGISCHE BERATUNG (TEXT) // Alexander Selbt
LICHT UND FOTOS // Li Sanli
AUSSTATTUNGSASSISTENZ // Itziar Tesan
RGB LICHTWAND // delighted: Peter Scherz

MIT

Ingrid, Frau des verstorbenen René // Bella Neri
Eva, René's Schwester // Elisabeth Berger
Ernst, Ingrid's und René's Sohn // André Frei
Martha, Ingrid's und René's Tochter // Rachel Matter
Gregor, Ingrid's und René's Sohn // Antonio da Silva
Anna, Gregor's Tochter // Sophie Hichert
Metz, Clubbesucher // Silvio Caha





Brillante Situationskomik, grandios gespielt: Die 70-minütige Kriminalkomödie «Unser Clan» von Seraina Maria Sievi bietet beste Unterhaltung. Am Premierenabend in Winterthur gab es viel Beifall.

Die Bühne ist ein schmutziger Hinterhof mit Gartentisch, Wäscheleinen, Abfallkübeln und einem Rollstuhl (Bühnenbild: Susanne Hiller). Etwas abseits sitzen Gregor und seine Tochter Anna, die vom Vater liebevoll Hühnchen genannt wird. Anna, mit Engelsflügeln ausgestattet, prophezeit drei Ereignisse: den Unfalltod ihres Grossvaters, ein explodierendes Telefon und den eigenen Tod, weil sie «die Liebe meines Lebens» kennengelernt hat.

Szenenwechsel: Der Grossvater im Rollstuhl wurde angeblich von einer Kuh erschlagen. Der Familienclan, bestehend aus Mutter Ingrid, Schwester Eva, Tochter Martha, den beiden Söhnen Ernst und Gregor sowie Gregors Tochter Anna, trifft sich am fünften Todestag von Paps zum Leichenmahl im eigenen Familienrestaurant. Tot und trotzdem total nervend....

Selbst im Tod macht der despotische Grossvater René nichts als Ärger. Wer wird denn schon von einer Kuh erschlagen? Die Spekulationen wuchern und verdichten sich schliesslich zur Gewissheit: René wurde nicht wie kolportiert von der eigenen Kuh getötet, sondern aus Ekel und Wut von Ehefrau Ingrid und Schwester Eva umgebracht. Doch der Familienclan hält trotz aller Beweise an der absurden Unfalltheorie fest.

Da taucht Annas heimlicher Liebhaber Metz, ein Polizist, auf. Das Familientreffen wird zur amüsanten Tortur: Affären werden aufgedeckt, familiäre Boshaftigkeiten ausgetauscht, und im Nebenraum explodiert - wie prophezeit - das Telefon. Mit List und Kalkül wird Metz in den Familienclan integriert, um so Schlimmeres zu verhüten. Und so präsentiert sich zum Schluss ein Familienbild, das integrer und sauberer gar nicht sein könnte.



UNSER CLAN / BÜHNENBILD // Theater Kanton Zürich, Winterthur

Pralle und schräge Figuren

Die junge Bündner Autorin und Regisseurin Seraina Maria Sievi präsentiert eine gelungene Vorstellung davon, wie prall und schräg Figuren sein können. Durch die lustvoll gekonnte Personenführung erlebt man dosiert ironisches Aufplustern und ebensolche Abstürze. Der Fokus freilich bleibt immer auf die einzelnen Darsteller gerichtet, und hier liegt die Stärke der Inszenierung, auch wenn die Besetzung nicht in allen Teilen zu befriedigen vermag. Besondere Erwähnung verdienen André Frei und Antonio da Silva als die beiden Söhne Ernst und Gregor. Frei schafft es auf furiose Art, die beelzebübische Malice und die Impulsivität des frustrierten Sohnes, der lieber schauspielern als kochen möchte, glaubhaft zu transportieren. Er zeigt eine vielschichtige Figur mit Hintergründigkeit und menschlicher Schwäche, die fasziniert.

Ganz im Gegensatz dazu da Silva, den scheinbar nichts aus der Ruhe bringen kann. Obschon quirlig und stets wild gestikulierend, versteht er es, mit Kalkül und Scharfsinn Harmonie und Eintracht in das rabenschwarze Willkürspiel zu bringen und den Familienclan zusammenzuhalten. Zu gefallen wissen auch Bella Neri als Ingrid und Elisabeth Berger als Eva. Neri mimt gekonnt naiv und witzig zugleich die vergessliche Mutter, die den Tod ihres Mannes einfach nicht wahrhaben will und wiederholt ans Totenbett eilt, um familiäre Enthüllungen auszuapludern. Berger als Eva strahlt stets grundlose Zuversicht aus und kann dabei das Klauen doch nicht lassen.

Diese Ambivalenz meistert sie aber souverän und sorgt bisweilen für grandiose Komödiantik. Bleiben noch Sophie Hichert als Anna und Silvio Caha als Metz, die das streitende und liebende Pärchen eher belanglos und ohne feu sacré geben, und Rachel Matter als Martha, die eine hyperaktive attraktive Clubbesitzerin ohne vielfältige Schattierungen spielt. **Linus Baur**

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»



nordlicht

RETRO REAL

GMBH

SPIELORT **Stadttheater Chur**

PREMIERE **12. April 2007**

URAUFFÜHRUNG//
Retro Real GMBH von **Seraina Sievi & Sebastian Seibt**
Eine Produktion von ***nordlicht***

REGIE // **Seraina Sievie**
BÜHNE UND KOSTÜME // **Susanne Hiller**
VIIDEO // **Nicole Henning**
LICHT // **Roger Stieger**
MIT // **Anna-Lena Doll, Christian Intorp, Lisa Fix, Alexander Seibt**
REGIEASSISTENZ // **Magdalena Nadolska**
PRODUKTIONSLEITUNG // **Gabi Bernetta**
BÜHNENBAU UND TECHNIK // **delighted Peter Scherz, Hannes Fopp**

Bündner Tagblatt, 14.4.2007:

„Das Besondere an „Retro Real GmbH“ ist die Machart. Einziges Requisit ist eine Leinwand, deren Handlung mit dem Geschehen auf der Bühne in Interaktion tritt. Dadurch bewegen sich die Figuren zeitweilig in einer faszinierenden Meta-Ebene zwischen Film und Schauspiel... In der ersten offiziellen Produktion ihrer neu gegründeten Gruppe Nordlicht verfolgt Sievi ein überzeugend gradliniges und reduziertes Regiekonzept. Dies, obwohl die Geschichte an sich alles andere als gradlinig ist. Die verschiedenen Wahrnehmungsebenen und die Zeitdehnung fordern den Zuschauer, und auch das Gedankengerüst lastet auf soliden, geistreichen, inspirierenden und humorvollen Pfeilern.“



„Wie sieht ihr Plan aus?“ – „Keine Ahnung. Ihre Bluse ist im Weg.“

Jane Greer und Robert Mitchum in OUT OF THE PASMEDWED: Zwei Dinge zeichnen ihn aus. Erstens: Er ist ziviler Streifenpolizist. Zweitens: Er ist unglücklich. Letzteres ist er, seit er vor zwei Jahren seine Frau MAYA durch einen tragischen Unfall verloren hat.

Kunden wie ihm wurde die Dienstleistungs-Palette der RETRO REAL GMBH auf den Leib geschrieben. Der Konzern bietet ihren Klienten mit Hilfe modernster neuronaler Technik die Auferstehung ihrer Erinnerungen an. Nur virtuell, versteht sich. Aber verblüffend real.

Als Medwed zum ersten Mal seiner aus seinen Erinnerungen geschaffenen Frau begegnet, ist sein Glück vollkommen. Wieder und wieder erlebt er die schönsten Momente mit ihr. Bald lebt er mehr in der virtuellen Welt als in der Wirklichkeit.

Aber: Das holographische Abbild seiner Frau gewinnt zunehmend an Persönlichkeit und Eigenleben. Medwed muss sich entscheiden: Zwischen der süßen Illusion, seine Frau wäre immer noch lebendig - und dem Risiko, der nackten, schmerzhaften Wahrheit endgültig auf den Grund zu gehen.

Künstlerische Umsetzung

„Es war dunkel. Dunkler als nur Nacht.“

Ralph Meeker in KISS ME DEADLY

Die ästhetische und schauspielerische Referenz der Inszenierung ist der Film Noir: Zum einen thematisiert der Film Noir wie kaum ein anderes Genre die Beunruhigung durch das Ergründen der Vergangenheit. Zum zweiten ist der Film Noir selbst längst Opfer des Retro-Hypes und so ein Werkzeug zur Romantisierung und also Entschärfung des Vergangenen geworden.

Der harte Kontrast zwischen Licht und Schatten ist ein zentrales Gestaltungselement des Abends. Mit Ausnahme weniger Schlüsselszenen ist die Inszenierung vollständig in Schwarz und Weiss gehalten. Die Retro-Ästhetik wird gebrochen durch wenige Zeichen, die auf zukünftige Technik verweisen.

Das Bühnenbild besteht aus einer einzigen, grossen Leinwand. Die Rückprojektion von vorproduziertem und live gedrehtem Filmmaterial erlaubt es, die Schauspieler in verschiedenste Räume zu versetzen. Szenen- und Ortswechsel können mit der Schnelligkeit eines Filmschnittes vollzogen werden. Die Film- und die Bühnenebene sind durch Interaktion sehr eng miteinander verwoben. So finden beispielsweise Dialoge zwischen Spielern auf der Bühne und Spielern im Film statt, oder Spieler, die von der Bühne abgehen, tauchen plötzlich im Film auf. Die Verwendung des Films ermöglicht die Reduktion von Requisiten und Ausstattung auf ein Minimum. Die Figuren werden auf der leeren Bühne auf sich selbst zurückgeworfen.



ENTWURF// MODELL // PROJEKTIONSLEINWAND, Stadttheater Chur



CHRISTIAN INTORP// Finnlein



ALEXANDER SEIBT// Medwett



LISA FIX// Coco



ANNA-LENA DOLL// Maya



»Pinguine am Nordpol«

von Seraina Maria Sievi & Alexander Seibt

SPIELORT: Theater an der Sihl, Zürich (CH)

URAUFFÜHRUNG: 11. Februar 2006

Regieteam

Regie: Seraina Maria Sievi
Ausstattung: Susanne Hiller
Licht: Michel Weber
Projektbegleitung: Hansjörg Betschart
Regieassistent: Laura Cassani
Grafik: Alexander Seibt

Besetzung

Karin: Sibille Helfenberger
Maya: Anna-Lena Doll
Philipp: Oliver Krättli
Lukas: Alexander Seibt



„...Sievi erzählt die Geschichte mit einer Prise gesunden Zynismus, bissiger Ironie und einem lakonischen Unterton, der vom Publikum von Herzen goutiert wird... die Regisseurin spielt mit überraschenden Bildern und benutzt als zentrales sprachliches Element den Monolog, der über das Innenleben der Figuren Auskunft gibt. Auf der Bühne steht der Schauspieler im Zentrum, Requisiten braucht die junge Regisseurin praktisch keine.“ „Reduktion aufs Maximum“, nennt sie es. Der Schauspieler etabliert den Raum, seine Energie verleiht dem Stück- denn über Liebe ist ja eigentlich bereits alles gesagt worden- die nötige Glaubwürdigkeit und darum auch seine Einzigartigkeit. Man hat das Gefühl, etwas völlig Neues zu erleben“ ...

von Larissa Bieler, Bündner Tageblatt 13. Februar 2006



Das Stück

Karin, die mit Philipp verheiratet ist, ist nicht mehr glücklich in ihrer Ehe. Sie hat viele Opfer gebracht für ihre Beziehung; nicht, weil Philipp das verlangt hätte, sondern weil sie immer daran geglaubt hat, dass das notwendig ist für eine gute Beziehung. Sie weiß nicht, dass Philipp eine Affäre hat mit Maya, ihrer besten Freundin. Sie weiß auch nicht, dass Maya Philipp liebt. Philipp liebt Karin, aber Liebe ist für ihn eine Hormonbedingte Angelegenheit; er empfindet es als richtig, mit anderen Frauen Sex zu haben. Maya hat ihm nie gesagt, dass sie ihn liebt.

Als Lukas, Philipps Bruder und Mayas Exfreund, zurückkommt, gerät diese Konstellation aus den Fugen. Lukas hatte Maya und die Stadt verlassen, weil er sich in Karin verliebt hatte. Zwei Jahre lang hat er versucht, sich diese Liebe aus dem Herzen zu reißen; vergeblich. Jetzt kommt er zurück, in der Hoffnung, dass ihn die Konfrontation weiterbringt als die Flucht. Karin, die Lukas immer sehr gern hatte, und sich ebenfalls in ihn verliebt, will die Ehe mit Philipp aber nicht einfach so aufgeben. Erst als Philipp reinen Tisch machen will, sich von Maya getrennt hat und ihr die Affäre gesteht, hat sie den Mut, ihrer eigenen Sehnsucht zu folgen.



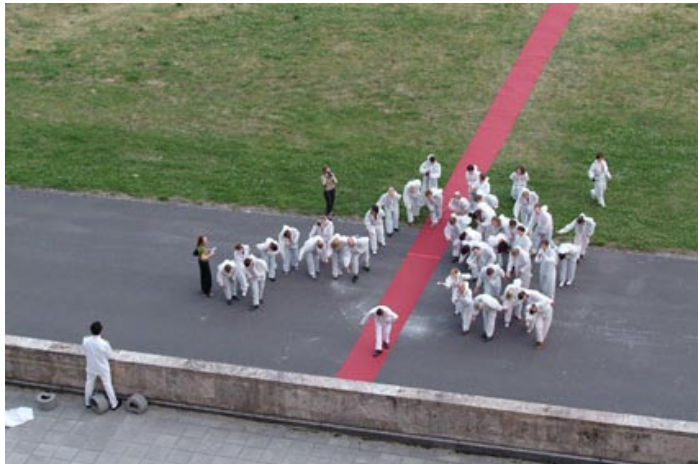
„Das Thema, das die beiden Autoren gewählt haben, ist zwar nicht neu, doch gelingt es ihnen, die unerwarteten Situationen, die sich aus dieser Viererkonstellation ergeben, auf bisweilen, sehr witzigen Weise umzusetzen...Auf der Bühne finden sich nichts ausser vier grosse Säcken mit weicher Füllung, die, je nach Bedarf, als Sofa, Stuhl, Bett oder Statue dienen.“
von Sutter A., Neue Züricher Zeitung, 14. Februar 06



SPIELORT: Frankfurt am Main IG-Farbengelände Johan Wolfgang von Goethe Universität
PREMIERE: 16. Juli 2005
REGIE: Sonja Prlic

HELDENPARK

**Theatertour durch das IG-Farbengelände
von Sonja Prlic, Susanne Hiller, Karl Zechenter**



HELDENPARK

Theatertour durch das IG-Farhengelände
von Sonja Prlic, Susanne Hiller, Karl Zechenter
eine Kooperation mit GOLD EXTRA

Regie _____ Sonja Prlic
Ausstattung _____ Susanne Hiller
Dramaturgie _____ Karl Zechenter
Führer 1 _____ Georg Hobmeier
Führer 2 _____ Jeremy Xido
Gärtnerinnen _____
_____ Sophia Ebert, Lynette Polcyn, Nina Speyer
_____ Gabriella Schwab
Gärtner _____ Jörg Thums, Tim Schuster, Rolandas
_____ Slaniciauskas, Gergi Maglov

„Über dem Säulenportal des „Vitoriale degli Italiani“
prägt ein grosses „V“ (...). Das Gelände des ehemaligen
IG-Farbenhaus ist zu Gabriele D'Annunzios Anwesen
am Gardersee geworden, man durchwandert es auf
den Spuren der totalen Egonomie. Die Besucher
müssen sich weisse Schutzanzüge anziehen.
Das Genie hasst Schmutz.“ FAZ, emm. 20.7.2005





„Dass Danunzio auch eine faszinierende Seite gehabt haben muss (...)Wunderbar ein Bild mit grossen Papierbooten, die im Dämmerlicht auf dem Wasser treiben.“

Frankfurter Rundschau, 19.7.2008

„vor allem staunt man über die Bilder, die Susanne Hiller findet: Rote Papierflugzeuge segeln auf dem Poelzigbau, weisse Papierboote verzauern den Teich(...)“

FAZ, emm. 20.7.2005

CABARET

von J.Masteroff und J.Kander

Spielort // **Schlosstheater Girsberg (CH)**

Premiere // **Mai 2008**

Regie // **Christian Intorp**



„Der Mensch, durchs Brennglas betrachtet
Das Schlosstheater Girsberg hat mit «Cabaret» hoch gepokert – und gewonnen: die Gratwanderung zwischen humorvoll choreografiertem Klamauk und subtil dosierter Abgründigkeit menschlichen Verhaltens ist gelungen.

Kreuzlingen – Der Stoff «Cabaret» als Gleichnis des Lebens bietet alles und fordert zugleich alles: szenisch, musikalisch und choreografisch. Szenisch ist es Regisseur Christian Intorp mit einfachen Mitteln gelungen, das Wesentliche zu gestalten: ein einfaches Bühnenbild in Holz (Susanne Hiller), das sich gut in das Ambiente der Scheune einfügt, zeigte sich allein durch Beleuchtung (Peter Scherz) und leichte Verschiebungen mal als Kit-Cat-Club, mal als Privatraum, mal als öffentlicher Strassenzug mit dem Gemüseladen des jüdischen Händlers Schultz im Berlin der Dreissigerjahre. Die Aufbauten erlaubten ein Abtauchen in Lukenebenso gut wie ein halbseidenes Abseilen des Conferenciers (Julius Griesenberger), der in brillanter Weise zwischen diabolischem Verführer, weltmännischem Lebemann und Travestie schillerte. In seiner gekonnt gespielten Figur vereinigen sich viele Facetten dieses geschichtsgeladenen Stoffes zur Psychologie des Menschseins wie in einem Brennglas: Dekadenz und Illusion, Hoffnung und Scheitern, Agieren und Reagieren.....

Die Inszenierung auf dem Girsberg überzeugt durch ihre Reduktion: Reduktion der Handlungsstränge auf das Wesentliche, Reduktion des Bühnenbildes und der Truppe (deren Mitglieder fast alle Mehrfach-Funktionen übernehmen), Reduktion des Salonorchesters auf vier Musiker unter der musikalischen Leitung von Christian Strässle, der eher von der E-Musik herkommend die Adaption der Vorlage für die Inszenierung übernahm. Jamak Zandbaf ist eine pointierte Choreografie mit Humor und Tiefgang gelungen, die das Lebensgefühl von Dekadenz und Lebenslust ebenso darstellt, wie sie Gesinnungswandel und Mitläufertum tänzerisch darzustellen versteht.“D. KAUFMANN, KULTUR, Argauer Zeitung, 10.5.2008



Fotos: Markus Leu / Susann Hiller



Foto: Susanne Hiller



Zum Stück.....

Berlin, zu Beginn der 30er Jahre: Schriftsteller Cliff Bradshaw mietet sich ein Zimmer in einer Pension. Sein Freund führt Cliff in den berühmten Kit-Kat-Club ein, wo ein Conférencier die Attraktion ankündigt: Sally Bowles. Die Sängerin verliebt sich in den Amerikaner, sie genießen das Nachtleben. Als Sally ein Kind von Cliff erwartet und in die politischen Entwicklungen hineingezogen wird, packt er die Koffer, um mit Sally in die USA zu gehen ...

Sally Bowles	Karin Berry
Confrencier	Julius Griesenberg
Ernst Ludwig	Alexander Seibt
Frau Schneider	Maria Falkenhagen
Herr Schulz	Urs Bosshardt
Fräulein Kost	Jamak Zandbaf
Cliff	Dirk Sikorski
Musikalische Leitung	Christian Strässle
Musikerin	Angélique Rentsch, Claudia Thym, Martin Mayer
Choeografie	Jamak Zandbaf
Tänzer	V.Thoma, L.Umlauf, S.Roth, V. Gessner, J.Zandbaf
Regie	Christian Intorp
Bühnenbild/ Kostüm und Maske	Susanne Hiller
Licht	delighted, Peter Scherz
Regieassistenz	Elsabe Stange
Ausstattungsassistenz	Ursina Baur

